

Thornener Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haasensteins u. Bogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 194. Dienstag den 21. August 1894. XII. Jahrg.

„Am Rande des Abgrundes“
so lautet der Titel einer etwas volltönend, aber warm geschriebenen Broschüre, die sich wider Sozialdemokratie und Anarchismus richtet und ein „Mahnruf an Fürsten und Völker“ sein will. In kräftigen Farben wird die angebliche Zerfetzung der Gesellschaft, wie sie sich am Rande des von Sozialdemokratie und Anarchismus herausbeschworenen Abgrundes befindet, gezeichnet. Das berebete Mahnwort zur Umkehr würde besser wirken, wenn die Farben weniger stark aufgetragen wären. Der Verfasser, der sich nach Goethes Faust, 2. Theil, „Lynkeus“ nennt, der also als Thurmwächter alles überschaut und dabei klagt: „Welch ein gräuliches Entsetzen droht mir aus der finstern Welt“, geht davon aus, daß Sozialdemokratie und Anarchismus im Grunde in der französischen Revolution und deren Prinzipien ihren Ursprung haben und deren Schlussfolgerungen bilden. Wenn er anstatt „Prinzipien der Revolution“ fortgesetzt vom „Liberalismus“ spricht, so ist das allerdings wohl nur im historischen wie wissenschaftlichen Sinne zu verstehen. Befreit man sich von der Schablone der Parteibezeichnungen, so wird man zugeben müssen, daß die Ideen und leitenden Prinzipien der Revolution im Grunde an der Entwicklung und Verwickelung Schuld sind, an der wir heute leiden. Jene Prinzipien gipfeln in der Freiheit des Individuums, in der Freiheit, Brüderlichkeit, Gleichheit, und in der Idee der Allerweltsbeglückung. Diese Prinzipien, so ideal, hehr und hoch sie sein mögen, sind es, welche das monarchische Regiment mehr und mehr eingeschränkt und den Konstitutionalismus und Parlamentarismus groß gezogen haben; sie haben aber auch die alten wirtschaftlichen Formen zer Sprengt und die Massen der Arbeiter, deren Zahl sich durch die Technik der Industrie und die Bedürfnisse von Produktion und Konsumtion ins Ungeheure vermehrte, mit dem Bewußtsein erfüllt, daß auch sie ein Anrecht haben auf schrankenlose Herrschaft des einzelnen Individuums in politischer Beziehung und auf wirtschaftliche Gleichheit. Hierum dreht sich der Hauptkampf des Jahrhunderts und so auch der Gegenwart, und aus diesem Kampf zwischen dem Besitz und den Besitzlosen, aber nach Besitz Streben ist denn auch der Anarchismus dieser Tage entstanden: „Der Anarchismus — jagt Lynkeus — ist, politisch genommen nichts weiter als der Schlussstein in dem Zueingange der liberalen Weltanschauung; er bedeutet die völlige Auflösung der Gesamtheit, heiße sie nun Staat, Gesellschaft, Familie, und die Proklamierung der Alleinherrschaft jedes Ich. Wenn jeder einzelne thun und lassen kann, was er will, wenn er in keinen Gesetzen mehr eine Schranke für die Ausfertigung seiner persönlichen Willkür findet, dann ist die anarchische „Gesellschaft“, die eigentlich keine ist, fertig da. Sie ist die logische Endstation der konsequenten Entwicklung der Idee des Individualismus, also eine notwendige Folge des politischen Freiheitsideals des Liberalismus und des Demokratismus.“

Die Broschüre richtet sich also im Grunde gegen die Idee der französischen Revolution, deren letzte und konsequente Ver-

wirklichung der gemäßigte Liberalismus ja schon längst aufgegeben hat. Warum hat er sie aufgegeben? weil er die damit verbundenen großen politischen und wirtschaftlichen Gefahren erkannte, und weil er die Abwege sah, auf welche die unbedingte Anwendung dieses Grundgesetzes der unumschränkten Gewalt und Alleinherrschaft des einzelnen hinführt. Diese Abwege sind die Wege, welche namentlich die Sozialdemokratie und der Anarchismus wandeln.

Das Heil, das Mittel zur Heilung der Gesellschaft — die indeß doch wohl noch nicht so verderbt und zerrüttet ist, wie Lynkeus meint: wie wäre es denn sonst berechtigt, für die Erhaltung dieser Gesellschaft einzutreten? — das Heil ist auf den entgegengesetzten Wegen zu finden. Die Ideen der unumschränkten Willensfreiheit des einzelnen, der keinen Willen der Gesamtheit, keine Pflicht der Unterordnung anerkennt, sind als die eigentlichen Ursachen der Krankheit unserer Zeit zu erkennen. Einem jeden, der es ernst meint mit dem Wohle der Gesellschaft und des Staates, mit allem, was uns theuer und heilig ist, er gehöre an welcher Partei er wolle, ob liberal oder konservativ, liegt die gebieterische Pflicht ob, jenen Ideen entgegenzuwirken und dafür Sitte, Zucht, Autorität, Glaube — jene weisen Kräfte, welche der Sozialdemokrat und der Anarchist spöttisch verhöhnen, die aber allein den wahren und dauerhaften Kitt für die Fugen der Gesellschaft bilden — wieder mehr zu Ehren bringen zu helfen.

Politische Tageschau.

In der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ wird eine bemerkenswerthe Betrachtung über unser Verhältnis zu Frankreich angestellt. Es wird darauf hingewiesen, wie sich die deutsche Regierung und in erster Linie der Kaiser selbst, angelegen sein ließen, Frankreich ein Entgegenkommen zu beweisen, das nicht anders gedeutet werden könnte, als daß es dem Wunsche entspreche, mit dem einstigen Widersacher im Westen wieder in freundschaftliche Beziehungen zu treten. Wenn es in neuer Zeit den Anschein gewinnen möchte, als ob dieses deutsche Bemühen jenseits der Vogesen nicht mehr in dem früheren Maße der Unlust begegne, zur Milderung der Gegensätze das Mögliche beizutragen, so seien daraus selbstverständlich alle optimistische Schlüsse nicht zu ziehen. „Aber auch durch gegenteilige Wahrnehmungen“, sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“, „die sich früher oder später ergeben möchten, wird man sich in Deutschland nicht von der Hoffnung abbringen lassen, es werde, wenn auch nicht schon über Jahr und Tag, doch in absehbarer Frist, auch in Frankreich eine Stimmung Oberwasser über gewisse Leidenenschaften der Verbitterung bekommen, die sich mit der Friedensliebe und dem Friedenswunsche auf deutscher Seite begegnet. Ganz besonders aber dürfen sich diese deutschen Erwartungen auf die Beobachtung gründen, daß in zunehmendem Maße auf französischer Seite das Bedürfnis hervortritt, einer Persönlichkeit, wie der unseres Kaisers, gerecht zu werden und die von ihm der französischen Nation gegenüber betätigte

Hochherzigkeit zu würdigen und zu erwidern, wie es den Lebensgewohnheiten einer so reich begabten und hochentwickelten Nation, wie es die französische ist, entspricht.

Die „Hamburger Nachrichten“ erklären den Bericht der „Magdeburger Zeitung“ über eine Unterredung ihres Mitarbeiters mit dem Fürsten Bismarck in Barzin für erfunden. Auch der Vergleich der Anarchisten mit den „Schweinen“ rühre nicht vom Fürsten Bismarck her. Der Fürst äußerte, als er von dem Bericht Kenntniß erhielt: „Diesen Vergleich möchte ich meinen Schweinen doch nicht antun.“

Anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers Franz Josef fand am Sonnabend in Wien und anderen Garnisonstädten militärische Tagereise mit Musik statt. Dem in der Botivkirche abgehaltenen Militärgottesdienst wohnten die Erzherzöge Karl Ludwig und Rainer und die Generalität bei. In der Stefanskirche fand ein feierlicher Gottesdienst in Anwesenheit der Minister und vieler hervorragender Persönlichkeiten statt. In sämtlichen Kronländern und in Ungarn wurde das Geburtsfest des Kaisers festlich begangen.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Belgrad: Gestern Nachmittag reichte das gesammte Kabinet seine Demission ein. Ueber die Annahme der Demission ist noch nichts entschieden. Die Ursache der Krisis ist dem Umstande zuzuschreiben, daß eine der beiden Regierungsparteien die Regierung nicht mehr stützen will.

Zum chinesisch-japanischen Krieg liegen aus Tokio folgende Meldungen vor: Die japanische Regierung verfügte die Aufnahme einer Anleihe von 50 Millionen Dollars, obwohl ein ansehnlicher Ueberschuß in der Staatskasse vorhanden ist. Die Kapitalisten in Yokohama zeichneten acht Millionen Dollars für Kriegsausgaben. — Auf Veranlassung des britischen Admirals Fremantle versprach die japanische Regierung, den Angriff auf Wei-Hei-Wei nicht zu erneuern und Tschifu nicht zu beschließen, ohne den Admiral 48 Stunden vorher davon in Kenntniß zu setzen, damit Vorkehrungen zum Schutze der Ausländer getroffen werden können. — Einer Drahtmeldung aus Shanghai zufolge begegnete ein acht Schiffe starkes japanisches Geschwader einem chinesischen Geschwader auf der Höhe von Tschifu am Mittwoch Morgen. Dieses entzog sich jedoch dem Angriffe und ankerte auf der Rhede von Liu-kin-dao. Das japanische Geschwader kreuzt in der Nähe dieses Hafens.

Eine Meldung aus Washington besagt, daß das neue Tarifgesetz heute veröffentlicht und morgen in Kraft treten werde. — Im Senate erklärte Sonnabend Sherman, daß sich im Tarifgesetz fünfzig bis hundert schwere Versehen befänden. Wenn das auf Zollfreiheit des zu gewerblichen Zwecken benutzten Alkohols bezügliche Versehen nicht richtig gestellt würde, so würde der Regierung eine jährliche Einnahme von 20 bis 30 Millionen Dollars entgehen. Der Senat nahm sodann eine Resolution an, wonach er die Annahme weiterer Gesetze über strittige Fragen in der gegenwärtigen Session für unmöglich und für angebracht hält, sich sobald als möglich zu vertagen.

In Haide und Moor.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

Als aber zu Ende des März ein Witterungswechsel eintrat, als die Sonne sich hinter grauen tiefhängenden Wolken versteckte und ein hoher Wind über die Ebene ging, da wußte man, daß jetzt der Winter sein Ende erreicht hatte, daß in der Niederung am Strom und seinen Nebenflüssen der Schaktorp begann, daß die Wege grundlos werden und die Verbindungen mit dem jenseitigen Ufer für längere Zeit unterbrochen sein würden.

„Es ist ein Glück für den Endrick, daß die Wege in diesem Jahr so früh aufgehen,“ sagte Urte eines Morgens, als sie von draußen hereinkam, wo eben aus den grauen Wolken ein stetiger, gleichmäßiger Regen zu fallen begann.

„Was um gerade für ihn?“ fragte Anna.

„Wenn Du jetzt nicht auf der andern Seite des Hauses bei der Kuralene schlafen thätst, dann könntest jede Nacht das Hofsthor knarren und die Pferde trampeln hören. Seit er zu dem Endrick nach Lauersichten geht, treibt er es ganz toll. Der alte Spitzhub' läßt ihn die Kastianen aus dem Feuer holen, und die Döchter verdrehen ihm den Kopf. Das kann kein gutes Endnehmen, — den! an mein Wort.“

Das Mädchen sah eine Weile still und bleich da.

„Urte,“ sagte sie dann leise, „teb' doch mit ihm, — warn' ihn doch! Auf Dich wird er hören, Du kennst ihn doch schon von seiner Kindheit an, — Dich hat er lieb!“

„Der hört auf Keinen, — ich kenne das Geschlecht. Der Anfas war ebenso. Wenn sie klug werden sollen, müssen sie es an ihrem eigenen Leibe erfahren. Er wird es so lange treiben, bis sie ihn auch zu schanden schießen. Na, dann können wir ja einen zweiten Lehnstuhl neben der Kuralene in die Stube stellen!“

„D Urte, Urte!“

„Ja, traurig ist's, aber paßt' auf, so geht die Sache aus!“

In den nächsten Tagen entfaltete sich auf dem Hofe ein so lebhafter Verkehr, wie Anna ihn noch nie kennen gelernt hatte.

Es war ein unaufhörliches Gehen und Kommen. Nicht allein, daß der Endrick auf einem schönen, großen Pferde dahergelitten kam und ein langes geheimes Gespräch mit Endrick im Wohnzimmer hatte, auch andere Gäste suchten den Hof heim. Leichte einfüßige Wägelchen, mit kleinen zottigen Pferdchen bespannt, darin Männer mit schwarzen Hüten und schlaun Gesichtern saßen, kamen die Straße von Osten her herangefahren. Sie lenkten alle auf den Hof ein, und während ihre Thiere ein Futter verzehrten, pflegten die Männer lebhaft Verhandlungen mit Endrick, der ihnen im Pferdehall Audienz erteilte. Vom Dielenfenster aus konnte man beobachten, wie sie mit leidenschaftlichen Geberden auf ihn einsprachen, die Hände rangen und die Arme wie in höchster Verzweiflung in die Luft warfen. Endrick schien aber ungerührt von ihrem Schmerz, er schüttelte nur lachend den Kopf. Dann ging ihr Kummer in Entrüstung über. Sie schritten stolz zu ihren Wägelchen, ordneten umständlich ihr Zaumzeug und fuhren, da Endrick sich zu keinem anderen Zugehörnisse als zu dem Wunsche: glückliche Reise! herbeiließ, von dannen. Aber nach Verlauf von kaum zehn Minuten waren sie wieder da. Dann wiederholten sich die eben beschriebenen Scenen, bis endlich nach einer mehrmaligen Abreise und Wiederkehr ein Einvernehmen zu Stande kam. Von Seiten der schwarzbärtigen Männer geschah dies nicht ohne großes Jammergeschrei, wobei ein paar Thränen nicht fehlten, während Endrick sich seine lachende Gleichgültigkeit bis zum Ende bewahrte.

„Wie sie hinter ihm her sind!“ sagte drinnen Urte zu Anna,

„sie wissen was sie an ihm haben!“

„Sie kommen wieder wegen des Reitens?“

„Natürlich, weshalb sonst! Der Winter geht ihnen zu früh ab — sie haben in ihren Schlupfwinkeln gewiß noch eine Menge Waaren, die über die Grenze müssen, ehe Strom und Wege aufgehen. Da muß der Endrick 'ran — kein Anderer wagt soviel wie er. Er wird ihnen eine hübsche Summe aberverlangt haben — na, ihnen geschieht recht!“

Und nun folgte eine Woche, in der man in jeder Nacht das Pferdegetrappel auf dem Hofe hören konnte. Anna lag schlaflos auf ihrem Bette und horchte mit Herzklopfen hinaus, wenn leise Schritte unter ihrem Fenster hinschlüpfen, wenn das Hofsthor

knarrte und das Geräusch der davontrabenden Pferde sich nach und nach in die Ferne verlor. Ein banges Gefühl, als müsse etwas Schreckliches geschehen, lag schwer auf ihrem Gemüthe. Und dieser Druck wich erst, wenn endlich, meist erst gegen Mittag, Endrick zurückkehrte, gewöhnlich so müde, daß er weder essen noch trinken mochte. Er warf sich dann auf's Bett und schlief wie ein Todter, während Kristup die Pferde besorgte. Erst Abends pflegte er aufzustehen, um dann ein paar Stunden später wieder zu seinem gefährlichen Unternehmen auszugehen.

„So arg hat er's noch nie getrieben! Es ist der Lauerischer, der ihn dazu antreibt!“ sagte Urte.

„Endrick, was soll aus der Wirtschaft werden, wenn Du Nachts fort bist und über Tag schläfst?“ wagte Anna ihn einmal zu fragen.

„Du am wenigsten solltest darüber schelten! — Nur Geduld — es wird auch wieder anders werden!“

Aber es wurde nicht anders, im Gegentheil, Alles deutete darauf hin, daß ein großes Unternehmen im Gange war. Man hatte den Pferden ein paar Tage Ruhe gegönnt. In der Behandlung derselben war Endrick stets sehr eigen gewesen, selten hatte er sie einem Andern anvertraut. Heute besorgte er sie ganz allein. Er selbst mischte ihnen das Futter, er trankte sie mit einem lauwarmen Trankte, den er selbst sorgfältig bereitet hatte. Die jungen muthigen Thiere wiehern im Stall und rissen ungeduldig an den Galfsterketten, auch sie schienen zu ahnen, daß der mehrtägigen Ruhe, die man ihnen gegönnt, eine außerordentliche Kraftprobe folgen sollte. Mittags ritt der erste Knecht auf dem Rappen, den Fuchs am Zügel führend, nach Osten zu, die Straße hinab.

„Er schießt die Pferde fort?“ fragte Anna, die aus diesem Vorgang eine Beruhigung schöpfte.

„Damit sie bei Einbruch der Nacht ganz frisch sind,“ antwortete Urte. „Sie stecken Alle unter einer Decke! Natürlich müssen sie so nah wie möglich an der Grenz' ihren Unterschlupf haben — da giebt es eine Menge kleiner Wirtschaften auf der Haide — jämmerlich genug — dürrer Boden und Hungerbrod.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 18. August 1894.

— Se. Majestät der Kaiser nahm am Sonnabend die große Herbstparade über das Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin ab. Die Parade war vom Wetter begünstigt. Der Kaiser trug die Uniform des I. Garderegiments zu Fuß mit dem Orangeband des Schwarzen-Adlerordens und der Kette von diesem und dem Hohenzollernschen Hausorden. Die diesjährige Sommerreise ist dem Kaiser offenbar sehr gut bekommen, über sein frisches, kräftiges Aussehen herrschte nur eine Stimme. Die Kaiserin, welche, wie angekündigt, der Parade beiwohnte, trug den weißen Salarock des Pommerschen Kürassierregiments Königin über dem weißen Reitkleid. Das militärische Schauspiel verlief in der gewohnten glänzenden Weise; die Parade wurde vom Generalleutnant v. Witterfeldt befehligt. Die Ausstellung erfolgte in zwei Treffen. Nach Abreitung der Fronten erfolgte zweimaliger Vorbeimarsch. Der Kaiser setzte sich an die Spitze des I. Garderegiments z. F. und führte dasselbe an seiner Gemahlin vorüber. Nach der Parade versammelte der Kaiser die Offiziere zur Kritik um sich, ließ die Beförderungen und Auszeichnungen bekannt machen und nahm militärische Meldungen entgegen. Es meldete sich u. a. der Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika, Major v. François. Beim Einmarsch in die Stadt ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnenkompagnie. Tausende und abertausende waren nach dem Paradeplatz gedrängt, um die Parade zu sehen und tausende und abertausende bildeten eine gewaltige lebendige Hecke durch die Straßenzüge, welche der Kaiser und die Truppen passierten. Stärkliche Hochrufe erbraunten die Menge des Kaisers und der Kaiserin anlässlich der Parade — eine imposante Loyalitätskundgebung. — Das Paradebattal im Neuen Palais zu Potsdam fand um 6 Uhr zu ca. 300 Gebedern statt. Ihre Majestäten hatten in der Mitte der Tafel Platz genommen, Ihre Majestät die Kaiserin links von Sr. Majestät dem Kaiser. Rechts von Sr. Majestät hatten ihre Plätze Ihre Königliche Hoheiten Prinzessin Friederich Leopold und Prinz Friedrich Heinrich, links von Ihrer Majestät der Kaiserin Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Leopold. Sr. Majestät gegenüber saß der Kriegsminister General der Infanterie Bronsart von Schellendorff, Ihrer Majestät gegenüber der Reichsfiskus Graf Caprivi und diesem zur Rechten der österrömischo-ungarische Botschafter v. Szogyeny. Während der Parade erhob sich Sr. Majestät und trank auf das Wohl des Kaisers von Oesterreich mit folgenden Worten: „Ich trinke auf das Wohl des Kaisers Franz Josef, Meines treuen Freundes und Bundesgenossen; Se. Majestät Hurrah!“ Die Tafelmusik stellten die Musikkorps des I. Garderegiments zu Fuß und des Regiments der Gardes du Corps.

— Se. Majestät der Kaiser nahm gestern Abend, kurz vor Beginn des Paradebattals im Neuen Palais den Vortrag des Reichsfiskus Grafen Caprivi entgegen.

— Der Kaiser hat der altkatholischen Gemeinde in Kreuzfeld ein Gnadengeschenk von 15 000 Mk. als Beihilfe zum Kirchenbau bewilligt.

— Die Kaiserin hat dem Komitee zur Unterstützung der durch das Erdbeben in Konstantinopel Geschädigten 1000 Mk. überwiesen.

— Als Zeichenlehrer der drei ältesten kaiserlichen Prinzen ist der Lehrer Karbner vom Kasseler Realgymnasium berufen worden. Karbner ist in Königsberg i. Pr. geboren und besuchte von 1863—1866 das Königsberger Waisenhausseminar. Namentlich der Kronprinz und Prinz Adalbert zeigen hervorragende Veranlagung für das Zeichnen.

— Der gegenwärtig in Magdeburg weilende Botschafter am italienischen Hofe v. Ballow wurde telegraphisch zu der heutigen Parade im Neuen Palais vom Kaiser befohlen.

— Unter den zahlreichen Beförderungen des heutigen Tages sind zu erwähnen: Generalleutnant v. Kitzing, Kommandeur der 10. Division (Posen), zum Kommandeur der 1. Garde-Infanteriedivision, und Generalmajor v. Jgel, Kommandeur der 50. Infanteriebrigade (2. großherzoglich Hessische), zum Kommandeur der 10. Division.

— Von den 14 Admiralen unserer Flotte werden sich, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, nicht weniger als 9 an Bord der zu der Herbstübungsflotte gehörigen Schiffe befinden, welche mit dem 19. d. Mts. zusammentritt; nämlich der kommandierende Admiral Freiherr v. d. Goltz, Vize-Admiral Köster, Kontre-Admirale v. Diederichs, Dibelop und Thomsen als Flotten-, bzw. Geschwaderchefs; Vize-Admiral Valois, Kontre-Admirale v. Reiche und Hoffmann als Schiedsrichter und Kontre-Admiral Frhr. v. Soden-Striban als Zuschauer im Gefolge des Kaisers. Bei den Flottenmanövern des Vorjahres betrug die Zahl der Flaggoffiziere nur sechs.

— Der Finanzminister Miquel ist zur Teilnahme an der Einweihung des Schützenbrunnens aus Oberhof in Thüringen in Frankfurt a. M. eingetroffen. Er geht dann zur Nachkur nach Königstein.

— Der frühere Kultusminister Graf Zedlitz hat an ein Breslauer Blatt ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, daß er über die Herkunft der Meldungen in der Presse von seiner eventuellen Ernennung zum Oberpräsidenten von Schlesien nicht orientiert ist, auch nicht weiß, ob dieselben auf einer tatsächlichen Grundlage beruhen.

— Der Major und der Premierleutnant v. François, letzterer mit Gemahlin, sind vorgestern hierher aus Deutsch-Südwestafrika zurückgekehrt.

— Die Reichscholera-Kommission tritt am 20. d. Mts. w. zusammen, um die Berichte entgegen zu nehmen, welche in den letzten Wochen über den Verlauf der Cholera aus dem F. und Auslande eingegangen sind. In Deutschland ist zunächst nur der Rhein bedroht, wo eine geringe Zunahme zu konstatieren ist. Für das Weichsel- und Odergebiet sind die nötigen Maßnahmen getroffen, um ein Umfichgreifen der Epidemie zu verhindern. Nachdem sich auch in den Niederlanden ein Choleraherd gebildet hat, wird demnächst wieder eine Reichskommission für das Stromgebiet des Rheins ernannt werden.

— In der Disziplinäruntersuchung gegen den Kanzler B. ist und den Affessor Wehlau ist Dr. Ballentin heute Vormittag im Auswärtigen Amt als Hauptbelastungszeuge vernommen worden, und zwar handelt es sich um die Untersuchung gegen Wehlau. In Sachen Leist steht die Vernehmung Ballentins noch bevor. Ballentin ist definitiv aus dem Staatsdienst

ausgeschlossen, wird jedoch trotzdem nach Afrika zurückkehren, da ihm bereits die Teilnahme an einer Expedition angeboten worden ist.

— Der vormalige Redakteur der antisemitischen „Neuen Deutsch. Ztg.“, A. Schroot, welcher seiner Zeit wegen schwerer Beleidigung des israelitischen Arztes Dr. med. Salomon in Seringwalde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde, ist durch den König Albert zu einer dreiwöchigen Haftstrafe begnadigt worden.

— Ueber die Betriebsergebnisse der deutschen Zuckerraffinerien in dem Betriebsjahre vom 1. August 1893 bis 31. Juli 1894 ist einer amtlichen Zusammenstellung zu entnehmen, daß 106 433 878 Doppelzentner Rüben (gegen 98 119 397 Doppelzentner im Betriebsjahre 1892/93), 7 819 668 Doppelzentner Rohzucker (gegen 7 284 531) und 180 372 Doppelzentner raffinierter Zucker (gegen 18 095) zur Verarbeitung gelangten. Produziert wurden Rohzucker 12 731 495 (gegen 11 292 378), 8 203 045 gegen 7 684 195 Doppelzentner raffinierten und Konsumzucker sowie 39 861 Doppelzentner Speisesyrup und 3 309 913 Doppelzentner andere Abläufe.

Sommerda, 18. August. Gestern ist hier der Geheim Kommissionsrath Franz v. Dreyse, der Besitzer der bekannten Gewehrfabrik, gestorben.

Wilhelmshaven, 18. August. Kontreadmiral Thomsen hat sich heute an Bord des Flaggschiffes „Stein“ eingeschifft und das Kommando über das Schulgeschwader übernommen. Die Festungs-Arbeitsübungen haben heute begonnen.

Reg, 18. August. Heute Nachmittag fand bei Magador die militärische Weihe des von dem Großherzog von Baden gestifteten Denksteins statt, eines 280 Zentner schweren Granitblocks, welcher an der Stelle errichtet worden ist, von wo aus weiland Se. Majestät König Wilhelm I. die Schlacht von Gravelotte leitete. An der Feier nahmen der kommandierende General Graf Häfeler, Deputationen sämtlicher hiesigen Truppenteile und eine Anzahl patriotischer Vereine theil.

Ausland.

Marseille, 18. August. Die hiesige Polizei glaubt, der Fürst Nikoladski sei der Urheber der in Spanien zu Stande gekommenen Verschwörung, welche sich gegen den Ministerpräsidenten Dupuy richtete.

Paris, 18. August. Wie „Journal“ meldet, sind die Teilnehmer an dem gegen den Ministerpräsidenten Dupuy geplanten Anschlag in Barcelona verhaftet worden.

Paris, 19. August. Nach Meldungen aus Hakodate in Japan ist der französische Panzer „Bayard“ nach Wladivostok abgegangen.

Bernese-Bains, 18. August. Dupuy's Zustand hat sich so weit gebessert, daß er einige Stunden außer Bett zubringen kann.

London, 18. August. Bei einem am Tage Mariä Himmelfahrt in Belfast zwischen Katholiken und Protestanten stattgefundenen thätlichen Konflikt sind fünf der letzteren schwer, viele leicht verwundet worden. Es werden noch weitere Krawalle befürchtet.

Petersburg, 19. August. Der Minister des Aeußern, von Siers, reist in diesem Jahre nicht ins Ausland; seine Gesundheit ist im Allgemeinen befriedigend, wenngleich schwach. Besonders das Sehen fällt dem Minister schwer.

Petersburg, 19. August. Wie der „Regierungsbote“ meldet, fand gestern in Krasnojé Selo aus Anlaß des Kirchenfestes des Probratschenski-Regiments und anderer Truppenteile ein Frühstück statt, bei welchem der Kaiser einen Toast auf den Kaiser Franz Josef ausbrachte.

Petersburg, 19. August. Die Zeitungsnachricht, daß dem hiesigen Hofmakler verboten sei, in Zukunft Geschäfte mit den hiesigen Vertretern deutscher Geldinstitute abzuschließen, ist unrichtig.

Petersburg, 19. August. Der auswärtige Handel Russlands in den ersten fünf Monaten d. J. belief sich im Export auf 251 162 000 Rubel gegen 183 359 000 Rubel im gleichen Zeitraum des Vorjahres, im Import auf 178 887 000 Rubel gegen 140 895 000 Rubel im Vorjahr.

Provinzialnachrichten.

Culmbach, 19. August. (Verschiedenes.) Der Vorstand des Männergesangvereins „Lederkranz“ hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, am Sonntag den 9. September in der Villa nova ein Vergnügen durch Konzert, Gesangsvorträge und Tanz zu veranstalten. Das Konzert soll von der Militärkapelle des 21. Infanterieregiments aus Thoren in Stärke von 16 Mann gegeben werden. — Der evangelische Kirchengesangverein, der jeden Sonntag, namentlich aber bei größeren kirchlichen Feierlichkeiten Gelegenheit hat, seine Leistungsfähigkeit in der edlen Kunst des Gesanges öffentlich zu zeigen, beabsichtigt, angeregt durch den bisherigen Erfolg seiner gesanglichen Unternehmungen, am 16. September ein Kirchenkonzert zu geben. Der Erlös dieses Konzerts soll zu wohltätigen Zwecken verwendet werden. Um nun unsern Publikum bei diesem Konzert einen besonders reichen musikalischen Genuß zu bereiten, werden außer Chor- und Sologesängen noch eine Reihe von Orgel- und Violinpiècen zum Vortrage gelangen, zu welchem Zwecke zwei auswärtige Künstler, ein Violin- und ein Cellovirtuose, zugezogen werden sollen. Dem Verein selbst stehen tüchtige Gesangskräfte, darunter eine vorzügliche Sopranstimme, zur Verfügung und die Tüchtigkeit des Vereinsdirigenten Herrn Kantor Krause ist schon genugsam bewiesen. Es steht daher außer Frage, daß uns das Konzert recht Bedeutendes bieten wird. — Der freie Lehrerverein hielt am Sonnabend in der Villa nova eine Sitzung ab, die von zwölf Mitgliedern besucht war. Nach einer herzlichlichen Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Polaschke hielt letzterer einen fast 1/2stündigen Vortrag über das Thema: „Der naturgeschichtliche Unterricht nach Lebensgemeinschaften“. Die Versammlung folgte den Ausführungen des Vortragenden mit stürmischem Interesse. Im Anschluß hieran entwickelte sich eine äußerst lehrreiche Debatte. Die vom Referenten aufgestellten Leitsätze wurden von den Anwesenden einstimmig angenommen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Winkler und zum Delegierten für die im Oktober in Marienwerder tagende Provinzial-Lehrerverammlung Herr Wicker, beide aus Eisenau, gewählt. Hierauf gelangten etliche Fragen aus dem Gebiete der Pädagogik und Methodik zur Erledigung. Zur Aufnahme in den Verein meldeten sich zwei Lehrer. Nach Schluß der Sitzung war Uebung von Chorgesängen, die bei der Kreislehrerkonferenz zum Vortrage gelangen sollen. — Gestern feierte in der Villa nova die Zimmermannsinnung ihren diesjährigen Ball. Vorher fand Umgang durch die Stadt unter Vorantritt der Stadtkapelle statt. — Ein Unglücksfall mit großem materiellen Schaden ereignete sich gestern in unserm See. Ein Fuhrwerk aus J. brachte nachmittags Affordarbeiter in die Stadt, um sie zur Bahn zu befördern. Unterwegs hielt das Fuhrwerk bei dem auf der Fischerei wohnenden Affordunternehmer B. an, wo etwas abgeladen wurde. Bei der Weiterfahrt wollte der Knecht mit dem Wagen umwenden, gerieth aber dabei in den an dieser Stelle sehr tiefen See und beide Pferde ertranken. Der Knecht rettete sich durch einen Sprung vom Wagen. Die Pferde repräsentierten einen Werth von ca. 1800 Mk.

z. Culmer Stadtniederung, 19. August. (Verschiedenes.) Das heutige Missionfest in St. Lunau fand bei dicht gefüllter Kirche statt. Herr Missionsprediger W. Berlin hielt die Festpredigt; Herr Pfarrer Schallenberg-Gr. Lunau legte die Rechnung. Im vorigen Jahre fiel das Missionfest aus. Vom Vorjahre ging ein Bestand von 10 93 Mk. in das Rechnungsjahr 1893 über. Die Gesamteinnahme (Gaben, Sammelbüchsen, Kollekte) betrug 107,66 Mk., die Ausgabe 100 Mk., Bestand 7,00 Mk. Heute nachmittags 4 Uhr findet noch eine Andacht statt, in welcher verschiedene Berichte über die Wirksamkeit der Missionare in Afrika u. i. m. und besonders über die Mission bei den Mubandern erstattet werden. Zur Erziehung eines Negerknaben wurden von der Gemeinde St. Lunau noch 75 Mk. verausgabt. — Ein herbes Geschick waltete über der Familie des Besitzers Sch. in Culm. Dorspohls, vor 8 Tagen wurde ein 6jähriger Sohn, der an der Diphtheritis verstorben, zu Grabe gebracht. Seit dieser Zeit liegt ein etwas jüngeres Töchterchen hoffnungslos krank darnieder. Die Mutter, die schon einige Jahre leidend ist, ist auch seit fast zwei Wochen todkrank. Zu all diesem Leid kommt noch, daß der Familienoater vor einigen Tagen von einem Pferde durch einen Schlag gegen das Bein dermaßen verlegt wurde, daß er ebenfalls bettlägerig ist. — In mehreren Familien der genannten Gemeinde sind neue Erkrankungen an Diphtheritis vorgekommen, so daß der Antrag gestellt werden soll, den Schulunterricht noch länger als zwei Wochen ausfallen zu lassen.

Aus dem Culmer Kreise, 19. August. (Postagentur in Ramlau.) Am 1. Oktober wird in Haltetelle Ramlau eine Postagentur eingerichtet, deren Verwaltung dem Bahnagenten Arnold selbst übertragen ist. Der neuen Postagentur werden folgende Orte zugehört: Ramlau, Binowitz, Weidenhof, Stuthof, Ramlau und Lüttewo. — Der Bau der Molkerei Stolno ist nunmehr soweit vorgeschritten, daß Donnerstag den 23. d. M. mit der Milchlieferung begonnen werden soll.

Schwes, 17. August. (Reicher Fischfang.) Ueberaus ergiebig ist die Fischerei in den an den hiesigen Flußläufen vorhandenen Ausflüssen, in welche die Fische mit dem Hochwasser gerathen sind und gegenwärtig beim allmählichen Austrocknen der Lachen außer mit Netzen in Körben und selbst mit der Hand gefangen werden können. Namentlich geht die Jugend diesem Fischfange nach und hatte ein Raube in wenigen Stunden fast 100 Fische gefressen.

König, 18. August. (Verbrüht's Kind.) In dem Orte Eisenbruch kam gestern das kleine Kind eines dortigen Einwohners auf jämmerliche Weise ums Leben. In einem unbeaufsichtigten Momente fiel dasselbe in einen Behälter, in welchem sich das gekochte Futter für die Schweine befand, und wurde durch die noch heiße Menge verbrüht. Nach dreistündigem Leiden gab das kleine Weib den Geist auf.

Danzig, 18. August. (Verschiedenes.) Zu dem Stapellauf des auf der hiesigen Schiffswerft von J. Schichau für den Norddeutschen Lloyd erbauten Dampfers „Prinz Heinrich“, der am Montag stattfinden wird, wird Prinz Heinrich nicht in Danzig eintreffen. Mit seiner Vertretung hat derselbe den Kommandeur des 1. Leibjäger-Regiments Nr. 1, Herrn Oberstleutnant Mackensen beauftragt, der auch die Taufe des Schiffes wird. Mehrere Mitglieder des Norddeutschen Lloyd treffen mit ihren Damen zu dem Stapellauf morgen hier ein. — Es bestätigt sich, daß hier vom 1. Oktober ab eine zweite polnische Zeitung unter dem Titel „Kurjer Gdansk“ („Danziger Courier“) erscheinen wird. Herausgeber des neuen Blattes ist ein Herr Josef Gyzewski. — Wegen des Eisenbahnunglücks am Hohenborken ist der Lokomotivführer, welcher mit der reparierten Maschine, ohne die Signale zu beachten, auf das geschlossene Geleise vorgefahren war und dadurch den Zusammenstoß veranlaßt hatte, in Untersuchungshaft genommen worden. — Sämtliche Gebäude der Schlacht- und Viehhof-Anlage sind nunmehr soweit fertig gestellt, daß die Eröffnung der Anlage am 1. Oktober d. J. stattfinden wird. — Der katholische Gesellenverein hat zu seinen Vereinszwecken das Anwesen der Rühl'schen Brauerei erworben. Der Kaufpreis beträgt 80 000 Mark. Es wird jetzt zunächst ein Gesellenhospiz und ein Vereinsaal eingerichtet werden.

Erling, 17. August. (Landtagswahl.) Der bisherige Landtags-Abgeordnete für Erling-Marienburg, Vize-Oberbürgermeister Graf Richard zu Dohna hat, da nach dem Tode seines Vaters die erbliche Mitgliedschaft im Herrenhause auf ihn übergegangen ist, nun das Mandat für das Haus der Abgeordneten niedergelegt. Als Ersatzkandidaten für denselben hat, wie i. J. gemeldet, der Bund der Landwirthe bekanntlich Herrn Winkler-Gadinen in Vorschlag gebracht.

Erling, 18. August. (Wie gefährlich es ist, beim Feueranmachen Petroleum zu benutzen.) zeigt wieder folgender Fall: Die 11jährige Tochter des Eigentümers B. in Bangritz-Kolonie machte gestern Abend auf Veranlassung ihrer Mutter Feuer, um das Abendbrot zu kochen. Um schneller Feuer zu bekommen, goß das Mädchen Petroleum auf das Holz. Als es nun das Holz anzündete, schlug die Flamme hoch empor, entzündete den Fuß im Schornstein und schlug zum Dache heraus. Das Dach nur aus Stroh bestand, gerieth dasselbe in Brand und das Feuer verbreitete sich schnell über das ganze Haus, welches vollständig niederbrannte. Das Haus war von vier Familien bewohnt, von denen nur eine ihre Sachen retten konnte.

Aus der Provinz, 18. August. (Verschiedenes.) Der bisherige Kreis-Bauinspektor Mertins in Br. Stargard ist als Bauinspektor und technisches Mitglied an die königliche Regierung in Minden versetzt worden. — Am Freitag Nachmittag fand in Dirschau im Hotel „Zum Kronprinz“ eine Versammlung von Direktoren der Zuckerraffinerien Westpreußens statt; erschienen waren etwa 16 Herren. Ueber die Verhandlungen resp. die gefassten Beschlüsse ist nichts bekannt; wie verlautet, hat es sich um eine gemeinsame Festlegung der Rübenpreise und um eine Einigung betreffend die Rübenlieferungen gehandelt. — Durch allerhöchsten Erlaß ist genehmigt worden, daß der Name der im Kreise Schwes gelegenen Landgemeinde Deutsch-Gjellenczin in Friedrichsdank umgewandelt werde.

Königsberg, 17. August. (Das durch eine Pulver-Explosion herbeigeführte Unglück hat zwei weitere Opfer gefordert. Der Feuerwerker C. Versuch selbst, welcher bei der Explosion durch das Dach des Hauses Vorberufen 7 B. geschleudert, aber noch lebend aufgefunden worden war, ist in der Klinik gestern Mittag seinen Leiden erlegen. Der Verunglückte war 37 Jahre alt und hinterläßt zwei halberwachsene Söhne, während seine 37jährige Frau und 11jährige Tochter, wie berichtet, bei der Katastrophe das Leben einbüßten. Außerdem war Versuch der einzige Ernährer seiner 60jährigen Mutter. Ebenso in der Klinik ist in letzter Nacht verstorben der 18jährige Arbeiter Konrad Wiegand vom Trageimer Ausbau. Derselbe gehörte nicht zu dem Versuch'schen Haushalte, sondern war für den Tag gerade zur Ausbesserung angenommen worden. Schwär verlegt ist bei der Katastrophe der 23jährige Buchbinder Hermann Stürmer, welcher bei Versuch als Gehilfe in Arbeit stand. Man vermutet, daß auch dieser Verunglückte nicht mit dem Leben davonkommen wird. Stürmer lebte bei seiner Mutter, deren Ernährer er war. Leichte Verletzungen hat schließlich noch der 14jährige Sohn eines Büttchereimeisters in Cöffe Namens Viktor Walthar erhalten, welcher bei Versuch die Feuerwerkerei erlernen wollte. Walthar dürfte nach seiner Genesung wahrscheinlich der einzige sein, welcher über die Ursachen der Katastrophe nach Auskunft geben können. Es steht bisher nur fest, daß die Explosion nicht durch die Feuerwerkskörper, sondern durch die als Reserve in dem Laboratorium befindlichen, erst kürzlich hier angekommenen drei Faß Pulver so furchtbare Dimensionen angenommen hat.)

Insterburg, 17. August. (Aus Insterburgs Vergangenheit.) Die Bürger unseres urkundlich 1342 oder 1366, ursprünglich an der Anger-rapp erbauten Städtleins müssen nach den Aufzeichnungen einiger Chroniken des 16. Jahrhunderts ein gar besonders geartetes Völkchen gewesen sein. Nicht bezeichnend ist das große Trinflasser, das ein Chronist an ihnen entdeckt. Er schreibt: „Sie sind mit allschwerem Saufloster beladen, also daß sie zusammen Jung und Alt, sich wie das Vieh zusammenhauen und betrunken auf der Straße liegen bleiben.“

Bromberg, 18. August. (Aufgefundene Leiche.) In der Nacht vom Sonntag zu Montag war der Schlossergeselle J. Srelau aus dem ertlichen Hause an der Thalstraße verschwunden. Die Leiche des 24jährigen Mannes wurde am heutigen Morgen gegen 7 Uhr von Flößern im Kanal von der vierten Schleuse aufgefunden. Sie hat zahlreiche Messerstücke aufzuweisen, woraus sich schließen läßt, daß an dem Verunglückten ein Verbrechen verübt worden ist.

Znowajaw, 18. August. (Abgeleitete Petitionen. Drei Kinder verbrannt.) Der Kultusminister hat die Petitionen polnischer Familienmitglieder in Znowajaw und im Polener Bororte St. Lazarus, dahingehend, daß in den Volksschulen zu Znowajaw und in der Schule zu St. Lazarus den polnischen Kindern der Religionsunterricht in polnischer Sprache theil werde, abschlägig beschieden. — Am Donnerstag Mittag zwischen 2 und 3 Uhr brach in einem Einwohnerhause des Ritterguts Döberwitz Feuer aus, welches alsbald sämtliche Sabelstiege, sowie das Haus

Selbst ergriff und vollständig in die Wiege legte. Hilfe war aber nicht gleich zur Stelle, da alle Leute auf dem Felde mit den Entearbeiten beschäftigt waren. In der Wohnung eines Arbeiters befanden sich drei Kinder, welche die Eltern, da niemand zur Beaufsichtigung der Kinder bei der Hand war, in der Wohnung eingeschlossen hatten. Alle drei kamen in den Flammen um's Leben.

Sozialnachrichten.

Thorn, 20. August 1894.

(Zum Kaisermandat.) Berliner Zeitungen brachten am Sonnabend die Meldung, daß Se. Majestät der Kaiser einschneidende Bestimmungen betreffs der im September zwischen dem ersten und siebenzehnten Armeekorps stattfindenden Kaisermandat erlassen habe. Heute liegt bereits ein entschiedenes Dementi dieser Meldungen vor, die gänzlich unbegründet sind.

(Zum Kaiserbesuche in Elbing) empfangen wir folgendes Schreiben: Unter den provinziellen Mitteilungen in Nr. 193 der „Thornener Presse“ befindet sich unter „Elbing, 17. August“ die Nachricht, daß der Vorsitzende des Bezirks Westpreußen des deutschen Kriegerbundes, Herr Major Engel dem Oberbürgermeister zu Elbing mitgeteilt habe, daß die nach Elbing kommenden Kriegervereine an der Spalierbildung beim Einzuge des Kaisers in Elbing teilnehmen möchten. Hier liegt ein Irrtum vor, weil es keinen Bezirk Westpreußen (Provinzial-Kriegereinverband), folglich auch keinen Vorsitzenden für Westpreußen gibt. In der Provinz Westpreußen sind sechs dem deutschen Kriegerbunde angehörige Bezirke vorhanden und zwar: Danzig, Dt. Krone, Graubenz, Königs, Marienwerder und Thorn. Herr Major a. D. Engel ist Vorsitzender des Bezirks Danzig. Wahrscheinlich liegt bei der qu. Mitteilung eine Verwechslung mit dem Bezirk Danzig vor, zu welchem auch Elbing gehört. Nach eingehender Erkundigung hat genannter Herr auch mit den übrigen Bezirksvorsitzenden einen Schriftwechsel wegen der Spalierbildung nicht gepflogen, konnte also nicht ermächtigt sein, für sämtliche nach Elbing kommende Kriegervereine einzutreten.

(Militärisches.) Die Übungen der 70. Infanteriebrigade haben heute ihren Anfang genommen; sie werden in dem Gelände am Brückweg abgehalten. — Gestern Mittag brachte die Kapelle des an der Brigadeübungen teilnehmenden Jäger-Bataillons Nr. 2 dem Brigade-Kommandeur Herrn Generalmajor von Brodowski vor seiner Wohnung in der Brombergerstraße eine Morgenmusik. — Die bei den beiden hiesigen Infanterieregimentern eingezogenen Reservisten trafen gestern hier per Bahn in mehreren Trupps ein.

(Die Fortschritte.) welche im bevorstehenden Herbst die Fortschrittsprüfung abzulegen beabsichtigen, werden im „Reichsanzeiger“ aufgeführt, die vorläufige Meldung dazu bis spätestens zum 15. September d. J. bei dem Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einzureichen.

(Personalien aus dem Kreise Thorn.) Die Verwaltung der hiesigen Kreisstadt hat an Stelle des erkrankten Rentmeisters Herrn Karla der Regierungssuperintendenten Herr Gast übernommen; der bisherige Vertreter ist auf seinen Posten zurückgetreten.

(Missionarische.) Die erste Hauptversammlung der im August 1893 gegründeten westpreussischen Missionskonferenz wird am 4. und 5. Oktober d. J. in Graubenz stattfinden. Beim Missionsgottesdienst am 4. Oktober predigt Herr Missionar Kolleter aus China. Die Hauptversammlung wird durch eine Ansprache des Herrn General-Superintendenten Dr. Böblin eröffnet. Vorträge halten Missions-Superintendenten Marenstyk-Berlin über „Die Bedeutung des Missionswesens in der heiligen Kirche“ und Superintendent Karman-Schwep über „Die Einwirkung von Missionspredigern“. Bei der Nachfeier im Stadtwald wird u. a. Herr Missions-Superintendent Marenstyk über das neue Missionsunternehmen der Berliner Missionsgesellschaft im Konteoland, Deutsch-Nharitra, sprechen.

(Zur Ueberwachung der russischen Einwanderer) will, wie schon vor einiger Zeit berichtet ist, der Norddeutsche Lloyd auf preussischem Gebiet nahe der russischen Grenze Kontrollstationen errichten, und zwar zunächst in Eydtschuh, Ostotichin, Alowo, Prokosen und Elst. Die preussische Regierung hat dem Norddeutschen Lloyd die Erlaubnis zur Vornahme der Vorarbeiten für die Errichtung dieser Stationen erteilt. Die Stationen erhalten große Bodenküme und je ein Wachehaus; sie sollen Raum für Unterbringung von je tausend Personen gewähren. Von den Stationen werden die unverdächtig Befundenen in besonders eingerichteten Eisenbahnwagen unter beständiger ärztlicher Kontrolle nach den Hafenplätzen weiter befördert.

(Arbeitsverhältnisse jenseits des Ozeans.) Die landwirtschaftlichen Arbeiter, welche namentlich die östlichen Provinzen Preußens verlassen, um in Nordamerika bessere und lohnendere Arbeitsbedingungen zu suchen, finden dort, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben, durchaus nicht das Sidorado, von dem sie in der Heimath geträumt haben. Die Löhne, welche jenseits des Atlantischen Ozeans gezahlt werden, mögen ja vielfach höher sein, als diejenigen, welche unsere Landwirtschaft zahlen kann. Man darf aber nicht vergessen, daß die Lebenshaltung in Nordamerika theurer ist. Und vor allen Dingen fehlt es gegenwärtig drüben aller Orten an Arbeitsgelegenheit. Der reichlichere Lohn hilft also den deutschen Arbeitern nichts, weil sie ihn nicht verdienen können. Dem Vernehmen nach gelangen denn auch aus Amerika nach der Heimath die beweglichsten Klagen über Beschäftigungslosigkeit. Die Landwirthe des Westens erhalten von früheren Arbeitern, welche fern von der Heimath ihr Glück zu machen versuchten, Briefe, welche ganz verzweifelte Lagen schildern. In allen wird übereinstimmend um Ueberwindung von Freifahrtskarten gebeten, deren Betrag die Arbeiter in der Heimath abarbeiten wollen. Die landwirtschaftlichen Arbeiter können daraus ersehen, daß es recht schwierig ist, jenseits des Ozeans eine Beschäftigung zu finden.

(Der Apfelgenuß.) besonders unmittelbar vor dem Schlafengehen, ist ein bewährtes Mittel zur Förderung der Gesundheit. Der Apfel liefert nicht nur eine vorzügliche Nahrung, er ist zugleich einer der hervorragendsten diätetischen Mittel. Derselbe enthält mehr Phosphorsäure in leicht verdaulicher Verbindung als irgend ein anderes pflanzliches Erzeugnis der Erde. Sein Genuß, besonders unmittelbar vor dem Schlafengehen, wirkt 1. vorteilhaft auf das Gehirn, 2. regt die Leber an, 3. bewirkt, wenn regelmäßig vor dem Schlafengehen genossen, einen ruhigen Schlaf, 4. desinjiziert die Gerüche der Mundhöhle, 5. paralytisch hämorrhoidale Störungen, 6. befördert die sekretierende Thätigkeit der Nieren, hindert somit die Steinbildung, 7. schützt ferner gegen Verdauungsbeschwerden und 8. gegen Halstkrankheiten.

(Die Anzeichen des heranrückenden Herbstes) merken sich. In den Gärten sind die letzten Blumen erblüht und die Kinder beschäftigen sich bereits mit dem Steigenlassen der Drachen, deren erste sich schon in voriger Woche auf der Wilhelmshöhe in die Lüfte erhoben. Die Klänge der Witterung wird konstant und nimmt derart zu, daß das Stören im Freien abends oft schon nicht mehr als Annehmlichkeit empfunden wird.

(Zur Cholera.) Der Herr Staatskommissar für das Weichselgebiet hat folgende Anordnung erlassen: Die Ueberwachungsstelle des Ueberwachungsbezirks XI „Untere Rogat“ wird von der Kraffohlle nach der „Rothen Bude“ an der Umündung des Kraffohlkanals vom Elbingfluß verlegt. Dem Bezirk der genannten Ueberwachungsstelle tritt hinzu der Elbingfluß von seinem Ausfluß aus dem Draufenise bis zur Mündung in das Frische Haff und der Kraffohlkanal. An der Eisenbahnbrücke über den Elbingfluß oberhalb der Stadt Elbing wird eine Ueberwachungsstelle XIa Elbing eingerichtet. — Die zur Verhütung einer Verbreitung der Cholera angeordnete Abperrung des Danziger Stadttheils Althof hat jetzt aufgehoben werden können. — Nach bakteriologischer Feststellung haben drei von den in Ostlub unter verdächtigten Ercheinungen erkrankten fünf Personen an Cholera nicht gelitten. Bezüglich der beiden anderen Erkrankten steht das Ergebnis der Untersuchung noch aus. — Die „Nat.-Ztg.“ stellt auf Grund eines ihr vom Reichsgesundheitsamt zugegangenen Berichtes fest, daß zwar eine langsame, geringe Zunahme der Cholera an einigen Plätzen nahe der russischen Grenze erkennbar sei, aber Dank der schleunig getroffenen Maßnahmen zur Verhütung einer Verbreitung der Seuche sind getroffen. — Ferner ist bei der am 15. August in Bromberg krank angekommenen Wittwe Julia Großkreuz aus Pochowice asiatische Cholera festgestellt worden. Auch die Bromberger Behörden haben alle Vorsichtsmaßregeln

getroffen. — In Russland ist das Auftreten der Cholera nun auch in Riga festgestellt worden; bisher sind dort zehn Erkrankungen vorgekommen.

Im hiesigen Kreise sind neuerdings Fälle von choleraverdächtigen Erkrankungen verspätet zur Anzeige gebracht worden. Der königl. Landrath giebt dies mit „Kreisblatt“ mit der Verwarnung bekannt, daß in Zukunft Uebertretungen der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 31. Juli 1892 unmissverständlich zur Bestrafung gezogen werden.

— (Am hiesigen königl. Gymnasium) ist heute mit den schriftlichen Arbeiten für die diesjährige Herbst-Abiurientenprüfung begonnen worden. Der Prüfung unterzogen sich vier Oberprimaner des Gymnasiums und zwei Extraner.

— (Einsegnung.) Gestern wurden in der Marienkirche die diesjährigen Konfirmanden, 200 an der Zahl, eingeseget.

— (Der Städtgüterverkehr) zwischen Schöensee einer- und Bromberg und den hintergelegenen Stationen andererseits wird fortan nicht über Galmie, sondern über Thorn geleitet.

— (Zum Verkehr mit dem hiesigen Hauptbahnhof.) Die Ueberfahrtdampfer haben ihre Anlagestelle an der Bazarlampe wieder eine Strecke stromauf verlegen müssen. Der Verkehr zwischen Hauptbahnhof und Stadt hat eine neue Erleichterung erlitten, der Weg über die Bazarlampe ist ein weiterer geworden, da bei dem anhaltend fallenden Wasserstande der Zugang zwischen der Bazarlampe und dem Plage, wo die Dampfer anlegen, durch Röhren immer mehr verlängert werden muß. Man klagt auch, daß der Weg von der Anlagestelle auf die Bazarlampe nicht genügend beleuchtet ist.

— (Sommerfeste.) Das gefristete Sommerfest des Festvereins im „Tivoli“, das letzte in dieser Sommerferien, war bei dem etwas kühlen Wetter, welches auch am gestrigen Sonntag wieder herrschte, nur schwach besucht; erst gegen Abend füllte sich der Tivoligarten einigermaßen. So hat das Fest leider nur einen geringen Ertrag ergeben. — Einmal sehr zahlreichen Besuches hatte sich dagegen das Sommervergügen zu erfreuen, welches der katholische Gesellenverein gestern im Viktoria-Etablissement abhielt. Die Menge der Festtheilnehmer war eine so große, daß die Kolonaden und der Garten kaum zu ihrer Aufnahme hinreichten. Um 4 Uhr bewegte sich ein schöner Kinderfestzug unter Vorantritt einer Musikkapelle vom Bromberger Thor aus durch die Stadt nach dem Festlokal, wo im Garten ein Konzert der Kapelle des Infanterieregiments Nr. 61, sowie allerlei Belustigungen stattfanden. Die Kinder erhielten verschiedene Geschenke und Pfefferkuchen. Um 1/9 Uhr schloß sich an das Konzert im Saale ein Tanzfranzöser. Das Fest nahm den besten Verlauf und dürfte der Reinertrag ein ziemlich hoher sein.

— (Schützenhaus.) Bei dem gestrigen Sonntagskonzerte war der Schützenhausgarten von Zuhörern dicht besetzt. In der Bewirthung machten sich noch kleine Mängel bemerkbar, die sich aber damit entschuldigen, daß der neue Dekonom des Schützenhauses, Herr Brunau mit der Einrichtung des ganzen Wirtschaftsbetriebs bei der Kürze der Zeit seit der plötzlich erfolgten Uebernahme der Dekonomie noch nicht fertig werden können. Sicher wird es sich Herr Brunau angelegen sein lassen, dafür zu sorgen, daß die Besucher des Schützenhauses in Zukunft keinen Grund mehr zu irgendwelcher Klage haben.

— (Sozialistische Versammlung.) Die sozialistische Versammlung, welche gestern Nachmittag im Holzigen Lokale auf der Culmer Vorstadt stattfand, war von ca. 250 Personen besucht, darunter eine Anzahl jüdischer Handlungskommis. Auffällig war auch die Theilnahme von Frauen, denen doch der Besuch anderer politischer Versammlungen verboten ist. Als Redner trat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete, Cigarrenarbeiter Schulze-Königsberg auf, welcher in längerem Vortrage über die soziale Frage im Allgemeinen sprach und die sozialen Verhältnisse vom Mittelalter an einer Betrachtung unterzog. Im Mittelalter sei die Lage der Arbeiterbevölkerung eine sehr traurige gewesen und bis heute habe ihre Besserung nur geringe Fortschritte gemacht. Das, was erreicht worden sei, habe man nur der Furcht vor dem starken Anwachsen der Sozialdemokratie zu danken. Redner ging näher auf die Wohnverhältnisse der Arbeiter ein, die besonders in den Fabriken sehr schlecht seien, wo die Arbeiterinnen so niedrig gelohnt würden, daß sie Gefahr liefen, einem unmoralischen Lebenswandel zu verfallen. (Hierbei vergaß es der Redner, auf die Mantelfabrik des sozialdemokratischen Parteioberhauptes Singer zu exemplifizieren. Anm. d. Red.) Schließlich kritisierte Redner noch das System der indirekten Besteuerung und die Stellung der verschiedenen Parteien zur sozialen Frage. Nach Herrn Schulze nahm nur noch der Maurer Nordner das Wort, um sich in Ausfällen von ausgelegter Grobheit gegen die Antisemiten zu ergehen, die viele Arbeiter verurtheilt hätten, von der heutigen Versammlung abzuhalten. Die Ausdrucksweise des Redners war so kräftig und ungezwungen, daß sie selbst den Zuhörern nicht gefiel, welche Herrn Nordner durch Schlussprüfe nöthigten, zu Ende zu kommen. Die Versammlung ging mit einem Hoch auf die sozialdemokratische Partei und mit Abhängung eines „Freiheitsliedes“ auseinander. — Die sozialistische Agitation wird hier in Thorn nach und nach lebhafter, so daß es geboten erscheint, den sozialistischen Agitatoren in ihren Versammlungen entgegenzutreten. In manchen Orten geschieht das seitens der Mitglieder Evangelischer Arbeitervereine in wirksamer Weise.

— (Ertrunken.) Am Sonnabend erkrankt in der Weichsel an der Außenmoole des Sicherheitshafens der 10jährige Sohn des Schiffers Rogalski. Die fünf Söhne des Rogalski fuhren mit dem kleinen Kahn ihres Vaters an dem Ufer hin und her spazieren, als der 10jährige Sohn beim Herausziehen des Ruders über Bord fiel. Auf das Geschrei der anderen Kinder kam der Vater mit einem alten Seelenverfäuser zur Hilfe, infolge eines Windstoßes schloß jedoch das zerbrechliche Fahrzeug gerade in dem Augenblick Wasser, als der Vater seinen Sohn zu erfassen suchte und dieser verschwand im Wasser. Die Leiche war bis heute früh noch nicht gefunden.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Schlüssel in der Heiligengeiststraße und ein Goldbrief über 34 Mk. an Frau Hedwig Szajowaj in Ulanowo a. W. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windpegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,04 Meter unter Null. — Angekommen sind die Dampfer „Brahe“ und „Thorn“ mit einem resp. sechs Schlepplähnen aus Danzig. Der Dampfer „Montroy“ hat die Rückfahrt nach Danzig angetreten.

7. Podgorz, 19. August. (Reformverein.) Die Sonnabend den 18. d. Mts. abgehaltene Versammlung des Reformvereins war gut besucht. Vom Vorsitzenden wurde dieselbe mit einem dreimaligen begeisterten Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet, worauf der erste Schriftführer in warmen Worten des zum 24. Male wiederkehrenden Schlachttages von Gravelotte gedachte und mit einem dreimaligen „Heil Deutschland“ schloß. Einige anwesende Gefinnungsgenossen traten dem Vereine bei. Nachdem noch verschiedene Informationen erteilt worden waren, begann der gemüthliche Theil.

7. Aus dem Kreise Thorn, 18. August. (Zur Cholera. Kiesbahn Tauer-See.) Die Cholera nähert sich der Grenze immer mehr. In Polen. Wlonye, etwa 6 Klmt. oberhalb Leibitz an der Drenzew gelegen, sind in diesen Tagen 4 Personen der Seuche zum Opfer gefallen. Ein Warschauer Arzt war an Ort und Stelle und traf Vorkehrungsmaßnahmen. Ebenso gut wie angenommen wird, daß die Seuche in Polen. Wlonye eingefleht worden ist, kann dieselbe auch durch den Genuß des von Dobrzan aus verunreinigten Drenzewwassers entstanden sein, da Pol. Wlonye wie fast sämtliche russischen Dörfer nur sehr wenig Brunnen hat und die Bewohner ihren Wasserbedarf aus dem nahen Fluße decken. Es ist daher eindringlich vor dem Gebrauche von Drenzewwasser zu warnen. — An der Vollendung der Zweigbahn von Halstette Tauer nach der Kiesgrube des Gutes Seebe wird rüstig gearbeitet. Die Erarbeiten am Bahnkörper sind so weit geblieben, daß in nächster Zeit mit dem Legen der Schienen begonnen werden wird.

— (Erledigte Schulstellen.) Stelle zu Pognitz, Kreis Dt. Krone, evangel. (Meldungen bei dem Ortsvorstande zu Pognitz.)

Mannigfaltiges.

(Die Berliner Anarchistenverhaftungen) erfolgten im Anschluß an die Revolver-Affaire, die vor einigen Tagen zwischen Einbrechern und Schußleuten erfolgte. Schäume — nicht Schme — wurde sofort verhaftet, während es seinem Komplizen Träger gelang, zu entweichen. Schäume ist 31 Jahre lat und stammt aus Samter; bis zum Mai hatte er in einer

Berliner Schlosserwerkstatt gearbeitet, seitdem war er ohne Arbeit. Er hatte in anarchistischen Versammlungen eine Rolle gespielt und war deshalb der Polizei wohl bekannt. Bei einer Hausdurchsuchung in seiner Wohnung wurden zahlreiche anarchistische Schriften, Drucksachen und andere Schriftstücke vorgefunden, außerdem in einer Kiste verpackt zwei, etwa zehn Centimeter im Durchschnitt messende Granaten, wovon indeh nur die eine gefüllt war. Ferner wurden im Ofen mehrere Flaschen mit Chemikalien zur Bereitung von Zündstoffen entdeckt. Die gefüllte Granate war mit einem Zünder versehen, Schäume erklärte indeh die Geschosse für eine harmlose Spielerei. Die Verhaftung Trägers erfolgte am Tage nach der Revolveraffaire. Träger, der 26 Jahre alt und seines Zeichens Mechaniker ist, wohnte bei seiner Mutter, wo er auch aufgefunden wurde. Die Polizei hatte ermittelt, daß Schäume und Träger mit einem dritten Anarchisten namens Kammin befreundet waren und daß der Name Kammin das Lösungswort des Kleeblatts war. Auf die Nennung des Namens Kammin wurde den Polizeibeamten anstandslos die Dräger'sche Wohnung geöffnet. Träger lag noch im Bette und befand sich in der Gewalt der Polizei, ehe er es sich verfaß. Die Durchsuchung seines Zimmers förderte ebenfalls eine große Anzahl Drucksachen, ferner ein Mitgliederverzeichnis der anarchistischen Partei und Sammellisten der Anarchisten zu Tage. Auch fand man hinter einem Spiegel versteckt einen geladenen sechsälufigen Revolver. Auf Grund dieser Funde fanden zahlreiche weitere Verhaftungen von Anarchisten statt; dieselben hatten auf einem Grundstück an der Peripherie ihre geheimen Zusammenkünfte abgehalten. Die Protokolle derselben scheinen gleichfalls in die Hände der Polizei gefallen zu sein, jedenfalls hat dieselbe Kenntniß von dem gefassten Beschluß erlangt. — Nach einer neuen Meldung des „W. L. B.“ sind die bei einem der verhafteten Anarchisten gefundenen Bomben nicht gefüllt gewesen. Ferner sollen von den Stiftern nur der Schlosser Schäume und der Mechaniker Träger in Haft behalten worden sein. Aus Anlaß der gestrigen Parade hat nicht nur, wie die „Berliner Zeitung“ berichtet, der wir auch die Verantwortung überlassen, Tage lang vorher eine polizeiliche Abwischung, sondern am Freitag Abend auch eine Belegung des Tempelhofer Feldes durch die Polizei stattgefunden.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 19. August. Der Kontreadmiral Kaszowoz ist von einem Unterbeamten Peninsky, der aus dem Dienst entlassen worden war, ermordet worden. Das Verbrechen ist nicht auf politische Motive zurückzuführen.

Sofia, 20. August. In ganz Bulgarien fanden die Wahlen der Departementsräthe ohne Zwischenfall statt. Nur in Silistria kam es zu vorübergehenden Unruhen. Die bis jetzt bekannten Wahlergebnisse sind regierungsfreundlich. Die Nationalpartei drang überall durch. Der Wahlsieg wurde in vielen Gegenden von der Bevölkerung gefeiert.

Rio de Janeiro, 19. August. Durch eine unbeabsichtigte Pulverexplosion wurden 25 Personen getödtet. — Der Finanzminister demissionirte. Kafajemento übernahm interimistisch das Finanzportefeuille.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

20. Aug. 118. Aug.

Tendenz der Fondsbörse: schwächer.	
Russische Rentennoten p. Kassa	219-25 219-15
Wechsel auf Warschau kurz	218-35 218-30
Preussische 3 % Konfols	91-40 91-60
Preussische 3 1/2 % Konfols	102-75 102-70
Preussische 4 % Konfols	105-80 105-90
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	68-65 —
Polnische Liquidationspfandbriefe	— —
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	99-50 99-50
Disconto Kommandit Anttheile	194- — 193-75
Oesterreichische Banknoten	163-90 163-90
Weizen gelber: September	141- — 138-25
November	142- — 140- —
Wolfe in Newyork	57 1/2 57 1/2
Roggen: Wot	121- — 119- —
September	122-50 120- —
Oktober	123- — 120-50
November	123-50 121- —
Rübsöl: Oktober	44-50 44-10
November	44-50 44-10
Spiritus:	— —
50er Wot	32-50 31-80
70er Wot	36- — 34-80
70er August	36- — 35-50
70er Oktober	36- — 35-50
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.	

Berlin, 18. August. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3517 Rinder, 7305 Schweine, davon 431 Bafonier, 1091 Kälber, 2424 Hammel. — Das Rindergeschäft wickelte sich bei dem stärkeren Auftrieb ruhiger ab, als in den letzten Wochen. Ca. 300 Stück gehörten der 1. und 2. Klasse an. Es bleibt nur wenig unverkauft. 1. 63-65, 2. 57-62, 3. 48-55, 4. 43-46 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde in inländischer Waare geräumt. 1. 55-56, 2. 52-53, 3. 49-51 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bafonier 44-45 Mk. und ca. 55 Pfd. Tara aus Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhiger als an den letzten Märkten. Schwere Waare war reichlich vertreten. Zum Schluss verflaute das Geschäft derart, daß die notirten Preise nicht mehr erzielt wurden. Es wird kaum ausverkauft werden. 1. 65-68, ausgefuchte Waare darüber, 2. 57-64, 3. 50-56 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schlacht-Hammelmart zeigte ruhige Tendenz und wurde geräumt. 1. 53-60, Wämmer 64, 2. 46-50 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Magervieh, ca. 2/3 des Auftriebs, fand nur schleppend Absatz, hinterläßt auch ein gut Theil Ueberstand.

Königsberg, 18. August. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Wot kontingentirt 52,50 Mk. Wf., nicht kontingentirt 32,50 Mk. Wf.

Dienstag am 21. August.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 54 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 11 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Dienstag den 21. August:
Neukirchliche evangelische Kirche:
Abends 6 Uhr: Missionsgottesdienst. Herr Warrer Hanel.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng vermittelt kaufmännische Auskünfte über Europa, Asien, Afrika und The Bradstreet Company solche über Amerika, Australien. Vereinte Bureaus: Berlin, W. Charlottenstraße 23.

Schutzmittel.

Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 Pf. in Marken
W. H. Mielek, Frankfurt a. M.



Am Sonnabend den 18. August abends 9 Uhr entschlief nach schwerem Weiden in Berlin meine liebe Frau, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Julie Lange geb. May

im 58. Lebensjahre. Thorn den 20. August 1894.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.

Durch mehrfache landespolizeiliche Verordnungen sind bekanntlich zum Schutze gegen die Einschleppung oder Verbreitung der Cholera Schutzmaßregeln verschiedener Art angeordnet und Strafen gegen diejenigen, welche diese Anordnungen übertreten, angedroht worden.

Es ereignet sich nun nicht selten, daß Personen, welche diese Anordnungen in irgend einer Hinsicht übertreten und dieserhalb oder wegen Verdachts einer anderen strafbaren Handlung polizeilich festgenommen werden, ohne jede Vorsichtsmaßregel dem hiesigen Gefängnisse zugeführt werden, obwohl die Personen selbst oder ihre Habe als quarantäne- bzw. desinfektionspflichtig bezeichnet werden müssen.

Es kann nicht anerkannt werden, daß lediglich der Art der polizeilichen Festnahme solcher Personen von der Beachtung der zum Schutze gegen die Choleraerkrankung ergangenen landespolizeilichen Anordnungen entbindet, vielmehr erheischt gerade die beabsichtigte Einlieferung in eine Anstalt, wie das Gefängnis mit zahlreichen Inzassen, ihre sorgsamste Befolgung.

Der Unterzeichnete ist daher in die Lage versetzt, die beteiligten Polizeibehörden darauf hinzuweisen, daß die Aufnahme solcher Personen — namentlich der aus feuchendverdächtigen Gegenden, insbesondere aus Rußland kommenden — in das hiesige Justizgefängnis abgelehnt werden muß, sofern nicht eine gründliche Reinigung derselben und eine Desinfizierung ihrer Kleider oder sonstigen Effekten in der vorgeschriebenen Art vor ihrer Einlieferung stattgefunden hat und hierüber eine Bescheinigung vorgelegt werden kann.

Die im hiesigen städtischen Krankenhaus eingerichtete Desinfektionsanstalt wird hierzu zweckmäßig benutzt werden können.

Thorn den 16. August 1894. Der Kgl. Erste Staatsanwalt.

Dienstag den 21. August cr.

Auktion

vormittags von 9 Uhr, nachmittags von 3 Uhr ab bei Adolph Bluhm.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Sitzung am 21. August Nachm. 4 Uhr im Handelskammerbureau.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner Schmiede noch eine

Wagenfabrik

eingerichtet habe. Reichs Erfahrungen in diesem Fache setzen mich in den Stand, auch hierin allen Anforderungen der Neuzeit zu genügen. Mein neues Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehlend, zeichne ich

Schachtungsvoll J. Schmiede, Wagenfabrikant, Jacobs Vorstadt, Leibschersstr.

Eine Gärtnererei

zu verpachten. Wohnungen zu vermieten Fischerei Nr. 8. Nähere Auskunft erteilt Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

Stute

5jährig und von brauner Farbe, steht zum Verkauf bei H. Buszkowski, Pfarrerquai 3, Ostromschko.

Carossier, Schweißfuchs

zum Verkauf. Ein truppenfrommes

Reitpferd

steht wegen Ueberzahl zum Verkauf in Palm's Reitinstitut.

Ein sehr edelgezogener Ostpreuße, goldbraun, 6jährig, 6"

groß, mit hervorragenden Anlagen, dabei durchaus ruhig und truppenfromm, für Kommandeure geeignet, sofort zu verkaufen. Näh. i. d. Exp. d. Stg.

Ein gut gerittenes, sehr dauerhaftes Pferd, besonders für Adjutanten und Kompagniechefs geeignet, militärfromm, 5jährig, gut 4 Zoll groß, sofort verkäuflich. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

3 junge echte Teckel noch zu verkaufen, Schloßstr. 10, Keller.

2 frdl. Böh. m. je 2gr. St., hell. Rüd., Kanal. u. Wasserl. u. a. 3. v. 1. Okt. z. v. Wäckerl. 3.

Schützenhaus.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn die ergebene Anzeige, daß ich das hiesige Schützenhaus übernommen habe. Durch langjährige Erfahrung unterstützt, wird es mein Bestreben sein, durch Verabfolgung von nur guten Speisen und Getränken dem hochgeehrten Publikum den Aufenthalt in dem Etablissement zu einem angenehmen zu machen und bitte ich um gütige Unterstützung dieses Unternehmens.

F. Grunau.

Thorn, im August 1894.

NB. Empfehle meine Säle zum Abhalten von Vereins- u. Privatfestlichkeiten, Zimmer für geschlossene Gesellschaften, Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte, Mittagstisch im Abonnement 80 Pf.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7. Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.

Nächste Lotterien.

Marienburg. Pferde-Lotterie; Gewinne 8 Equipagen und 106 Pferde; Lose à 1,10 Mk.

Marienburg. Geld-Lotterie; Hauptgewinne Mk. 90000, 30000 u.; Lose à 3,25 Mk.

Baden-Badener Lotterie; Hauptgewinne Mk. 20000 u.; Lose à 1,10 Mk.

Die Haupt-Agentur: Oskar Drawert, Altstäd. Markt.

Zur Einmachezeit

empfehlen

Streu-Zucker, grob und fein, per Fsd. 26 Pf., bei Säcken billiger.

ff. Brod-Raffinade in Broden 29 Pf., geschlagen 30 Pf., ff. Wein-Essig pro Liter 30 Pf.

Josef Burkat, Altstäd. Markt Nr. 16.

Landwehr-Verein.

Hauptversammlung

am Donnerstag den 23. d. M. abends 8 Uhr bei Nicolai.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Kaiserparade.

Fahnenweihefest. Wahl eines Fahnenträgers und zweier Fahnenjunker.

Der erste Vorsitzende: Landgerichtsrath Schultz.

Schützenhaus.

Dienstag den 21. August cr.: Grosses

Extra-Concert

zum Besten

des Garnison-Unterstützungs-Fonds von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Eintrittsbillets. Hiege, Stabshofstr.

J. Biesenthal-Thorn,

Heiligegeiststr. 12, Ecke Copernicusstr. Billigste Bezugsquelle für Manufaktur-Waaren.

Besonders empfehle: Kleiderstoffe in Wolle und Halbwole, schwarze Cademire, Bettbezüge, Bettlinette, Bettdecke, Strohsack, Bettdecken, Gardinen, Handtücher, Tischtücher, Semdentuche, Dowlas, schle. Weinwand, Schürzenzeug u.

Trikotagen, Herren- und Damenhemden verkaufe im Detail zu Fabrikpreisen. Säumliche Arbeiter-Garderober, z. B. Reughosen, Hamb. Lederhosen, blaue Jacken, Semden, Blousen, Zeugjackets u., auch für Burschen, zu enorm billigen Preisen.

Bestes und reellstes Einkufen, da bei mir nichts vorgeschlagen wird; der äußerste und billigste Verkaufspreis ist in deutlichen Zahlen an jedem Stück angebracht.

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen. J. Biesenthal.

Speicherräume sind vom 1. Oktober, Pferdeböden von sofort zu vermieten Brückenstr. 6.

Ein gut möbl. Zimm. u. Kab., unweit der Post, von sofort zu vermieten Marienstr. 7, 1.

In meinem Hause ist eine herrschaftliche Wohnung

in der 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern und großem Zubehör, Wasserleitung u., vom 1. Oktober zu vermieten. Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Wohnung.

die bisher von Herrn Lehrer Appel bewohnt gewesen, ist vom 1. Oktober event. früher zu verm. R. Schultz, Neust. Markt 18.

Ein großer Lagerkeller ist vom 1. Okt. zu vermieten. Zu erf. Culmerstr. 6.

Ein Laden nebst daran stößendem großen Zimmer zu verm. Zu erf. Culmerstr. 6.

Die bisher von Herrn Assistenzarzt Dr. Schlubach innegeh. möbl. Wohnung ist vom 1. Septbr. zu verm. Schloßstr. 10.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermieten Mauerstraße 38.

1 möbliertes Zimmer

ist zu verm. Winkler's Hotel, Klosterstr. 1.

Eine kl. Woh. für eine alleinst. Dame z. 1. Okt. z. v. Copernicusstr. 41. Wegener.

Wohnung

von 3 Zim. zu verm. Zieglerstraße Nr. 13.

6 Zimmer,

2. Etage, vermietet F. Stephan.

Möbl. Zim., Kab. u. Burschengel., 1 Er., v. 1. September zu verm. Banstr. 4.

Neustädtischer Markt Nr. 19

ist eine Mittelwohnung per 1. Oktober in der 2. Etage zu vermieten.

Die Parterre-Wohnung

von 5 Zim. u. Zubehör ist von sofort und bestehend aus 6 Zim. und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Mellienstr. 89.

Zwei möblierte Zimmer

zu vermieten Neust. Markt 20, 1.

Eine Familienwohnung

v. drei Zim. m. gedecktem Balkon, Zubeh. u. vielen Nebenräumen v. 1. Okt. z. verm. Rudolf Brohm, Bot. Garten.

Stand für ein Pferd

Schloßstraße 4.